Proletarische Bildungsarbeit

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1921-1922)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„nottat"?) gleich Gen. Heeb die Frage „Was uns not tut" damit beantwortete: „systematische Bildungsarbeit". Vielleicht ergreift Gen. Dr. Marbach hiezu „die Initiative".

Proletarische Bildungsarbeit.

Der Deutsche Metallarbeiterverband (mit Sitz in Stuttgart) gibt seit zwei Jahren eine „Betriebsräte-Zeitschrift für Funktionäre der Metallindustrie" heraus. Dieses Unternehmen verdient auch außerhalb Deutschlands Beachtung, da es die Vertreter der Arbeiterschaft in vorbildlicher Weise über alle Fragen der Betriebsorganisation, der modernen Betriebstechnik, der kapitalistischen Betriebskonzentration usw. fortlaufend gründlich informiert und auch der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, staatspolitischen, finanziellen und soziologischen Problemen, sowie imperialistischen Strömungen und Streitfragen stets größte Aufmerksamkeit widmet. Ein ansehnlicher Stab fachkundiger Mitarbeiter steht der von Genossen Robert Dißmann und Genossin Tony Sender besorgten Redaktion zur Verfügung. Die genannte Zeitschrift erscheint alle 14 Tage im Umfang von 64 Seiten Oktav, dazu kommen häufig noch Beilagen, so zum Beispiel ist dem Heft 25 vom 5. Dezember eine ebenfalls 64 Seiten starke Broschüre beigegeben, betitelt: „Arbeiterrecht im Betrieb". Es orientiert über die Richtlinien für das Schlichtungsverfahren, über die Rechtsprechung der Schlichtungsausschüsse und ordentlichen Gerichte zur Verordnung vom 12. Februar 1920 und zum Betriebsrätegesetz. In Heft 25 der Betriebsrätezeitschrift selbst sind nicht weniger als 20 wertvolle Aufsätze enthalten, in denen über den im Dezember zu Leipzig abgehaltenen ersten Betriebsrätekongreß für die deutsche Metallindustrie, über die Frage der Erfassung der Sachwerte durch das deutsche Reich bezw. die Gegenforderung der Industriellen auf Auslieferung der Reichseisenbahnen an das Privatkapital, über die Lage der französischen Metallindustrie, die Bedeutung von Eisen und Stahl in der Weltwirtschaft, weiter über Nordamerika, die Hochburg des modernen Kapitalismus, über bürgerliche Wissenschaft, Gesetzgebung und Staatsinteresse, über Trustbildung und gewerkschaftliche Kampfesmethoden, über das Verhältnis der Angestellten zu den Arbeitern, das Problem der Selbstverwaltung im Industriebetrieb, das Arbeiterrecht im Versailler Vertrag, den Rätegedanken im Arbeitsrecht, die Arbeiterschutzgesetzgebung usw. Aufschluß erteilt und ferner technischen Spezialfragen der Metallbranche Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Bei der Lektüre einer solchen Zeitschrift, die ein einziger deutscher Gewerkschaftsverband herausgibt, wird einem wieder so recht bewußt, welch große technischen und theoretischen Unzulänglichkeiten unsere schweizerische Arbeiterpresse aufweist, wie sehr sie bis heute gezwungen ist, von der Hand in den Mund zu leben und namentlich einer gründlichen, systematischen Orientierung über die so ungeheuer wichtigen Vorgänge auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Finanzpolitik, sowie in Fragen der Betriebstechnik und -Organisation usw. speziell des

eigenen Landes entbehrt. Diesem nicht ernst genug einzuschätzenden Mangel hätte nach unserer Ueberzeugung wenigstens zu einem Teil längst abgeholfen werden können und werden müssen, indem die schweizerischen Partei- und Gewerkschaftsblätter zusammen sich daran gemacht hätten, einen regelmäßigen Informationsdienst über wirtschaftliche, technische und finanzielle Dinge einzurichten, für den beim Zusammenwirken aller die Kosten sicher aufzubringen wären. Unsere Partei- und Gewerkschaftspresse ist in dieser Hinsicht unsäglich arm daran, das ungeheure, auch propagandistisch wertvolle Material, das im Handelsteil unserer kapitalistischen Blätter enthalten ist, bleibt, von wenigen gelegentlichen Ausnahmen abgesehen, ebenso ungenutzt als die Berichte der inländischen Finanz- und Industrieunternehmungen, der Unternehmerverbände usw. Es wäre darum dringend zu wünschen, daß auf diesem Gebiete von Gewerkschaftsbund und Partei vereint in Bälde etwas Rechtes unternommen, das heißt eine fachkundige Hand damit betraut würde, für alle Arbeiterblätter wirtschafts- und finanzpolitische sowie technische Aufsätze auszuarbeiten. Niemand wird behaupten können, das sei eine unmögliche Zumutung, wenn man bedenkt, wie sehr unsere gewiß spärlichen Kräfte bis heute in ebenso unzähligen als vielfach nutzlosen Einzelunternehmungen verzettelt werden. Mit einem solchen Pressedienst wäre der wirklichen Arbeiterbildung weit eher gedient, als mit den häufig etwas oberflächlichen und planlosen Veranstaltungen mehr agitatorischen Charakters, die auf den Programmen unserer Bildungsausschüsse noch immer überwiegen.

Zeitschriftenschau.

„Der Kampf", die Monatsschrift der österreichischen Sozialdemokratie, ist diesmal in einem Doppelheft (November-Dezember) erschienen. Aus dem reichen Inhalt ist der Aufsatz des Genossen Siegmund Kunfi zu erwähnen, der „Zur Krise der ungarischen Konterrevolution" eine umfassende Darstellung der Probleme gibt, die in den furchtbaren Erschütterungen und Leiden des ungarischen Volkes um Gestaltung ringen. Die außenpolitische Lage Ungarns, die Rolle des Proletariats und die Entwicklung des Landes zu einem Bauernland werden klar und eindringlich aufgezeigt. Karl Kautsky (Berlin) hält in dem Aufsatz „Eine Leuchte des wissenschaftlichen Sozialismus" eine scharfe polemische Abrechnung mit dem deutschen Mehrheitssozialisten Heinrich Cunow. Den österreichischen Fragen sind zwei Beiträge gewidmet: Michael Schacherl würdigt die „Feuerprobe", die die Republik im Kampfe gegen die Wiederkehr der Habsburger abgelegt hat. In einer gründlichen Arbeit beschäftigt sich Fritz Rager an der Hand neuen statistischen Materials mit dem Aufbau der freien Gewerkschaften Deutschösterreichs. Einen Blick in die geistigen Strömungen Englands läßt uns Otto Neurath in seinem Aufsatz „Von der Gildenfront" tun, der das neueste Werk des englischen Sozialpolitikers Taylor bespricht. Nikolaus Spitz untersucht „Das Problem der Ethik im Sozialismus" und verweist dabei insbesondere auf die Bedeutung der Kantschen Sittenlehre für den ethischen Gehalt unserer Bewegung. In